Das Seraphische Liebeswerk Solothurn : sein Werden und Wirken

Autor(en): **Spieler, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **4 (1942)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-861065

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Seraphische Liebeswerk Solothurn.

Sein Werden und Wirken.

Von Dr. Fr. Spieler, Solothurn.

Das Seraphische Liebeswerk, gegründet 1889 durch den Kapuzinerpater Cyprian Fröhlich in Ehrenbreitstein im Rheinland, wuchs aus den Bedürfnissen der Zeit heraus. Sein Gründer wollte, dass die franziskanische Bewegung unter der Laienwelt, der dritte Orden, sich sozial-caritativ betätige. Der Zufall, wenn wir es so nennen wollen, führte ihm ein Kind zu, das in Gefahr war, seelisch und körperlich zu Grunde zu gehen, und in der Rettung dieses und vieler armer Kinder erkannte er den Willen Gottes und zugleich das Arbeitsfeld der caritativen Tätigkeit des Dritten Ordens.

Die Bewegung griff rasch um sich, andere Abteilungen taten sich auf, alle unabhängig voneinander, nur geeint durch dieselben Ideale. Schon 1891 fand das Werk Eingang in der Schweiz und breitete sich auch hier rasch aus. Im Jahre 1919, in den Zeiten der Nachkriegsnot, öffneten sich ihm auch die Tore der St. Ursenstadt, und der 30. September, das Fest der Stadt- und Landespatrone ist sein offizieller Geburtstag. Die Aufgaben mussten auch in Solothurn nicht gesucht werden, sie drängten sich im Gegenteil so auf, dass das Seraphische Liebeswerk Solothurn in ungeahnt schneller Entwicklung sich bald zu einem der grössten Jugendfürsorgewerke der Schweiz entwickelte.

Dieser kurze historische Rückblick war notwendig, um das Wesen und die Eigenart des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn besser zu verstehen.

Zwei Ideen liegen ihm zu Grunde. Es will einmal ein Werk der *Caritas* sein, d. h. Nächstenliebe an der Jugend üben aus übernatürlichen Beweggründen heraus. Caritas heisst Liebe. Diese soll sich in erster Linie auf Gott beziehen. So weist die Caritas gewissermassen mit der einen Hand nach Gott, gibt aber ebenso klar mit der andern die Richtung zum Mitmenschen. Denn es heisst: Und Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst.

Es will aber anderseits ein *seraphisches Werk* sein, d. h. arbeiten im Sinn und Geist des hl. Franz von Assisi, des seraphischen Vaters, der es so gut verstand, menschliches Können und Wollen den göttlichen Forderungen dienstbar zu machen.

Das Seraphische Liebeswerk will der Jugend, vor allem der gefährdeten Kinderwelt helfen, ihr irdisches und ewiges Ziel zu erreichen. Seine Hauptaufgabe ist demnach die Betreuung armer Kinder, die es aufnimmt in eine gute Pflegefamilie, oder ein entsprechendes Heim versorgt, für ihre Bedürfnisse ganz oder teilweise aufkommt, ihnen Vater und Mutter ersetzt.

Beinahe 1000 Kinder und Jugendliche stunden nach der Statistik von 1940 in seiner dauernden Obhut. Im St. Antoniushaus in Solothurn hat es seine Zentrale. In 4 Abteilungen (Abt. Kleinkind mit 223, Abt. Schulkind mit 257 Kindern, Abt. Jugendliche mit 253 Schützlingen und Abt. Anormale mit 290 Betreuten) wird die ganze, weitläufige Fürsorgearbeit geleistet.

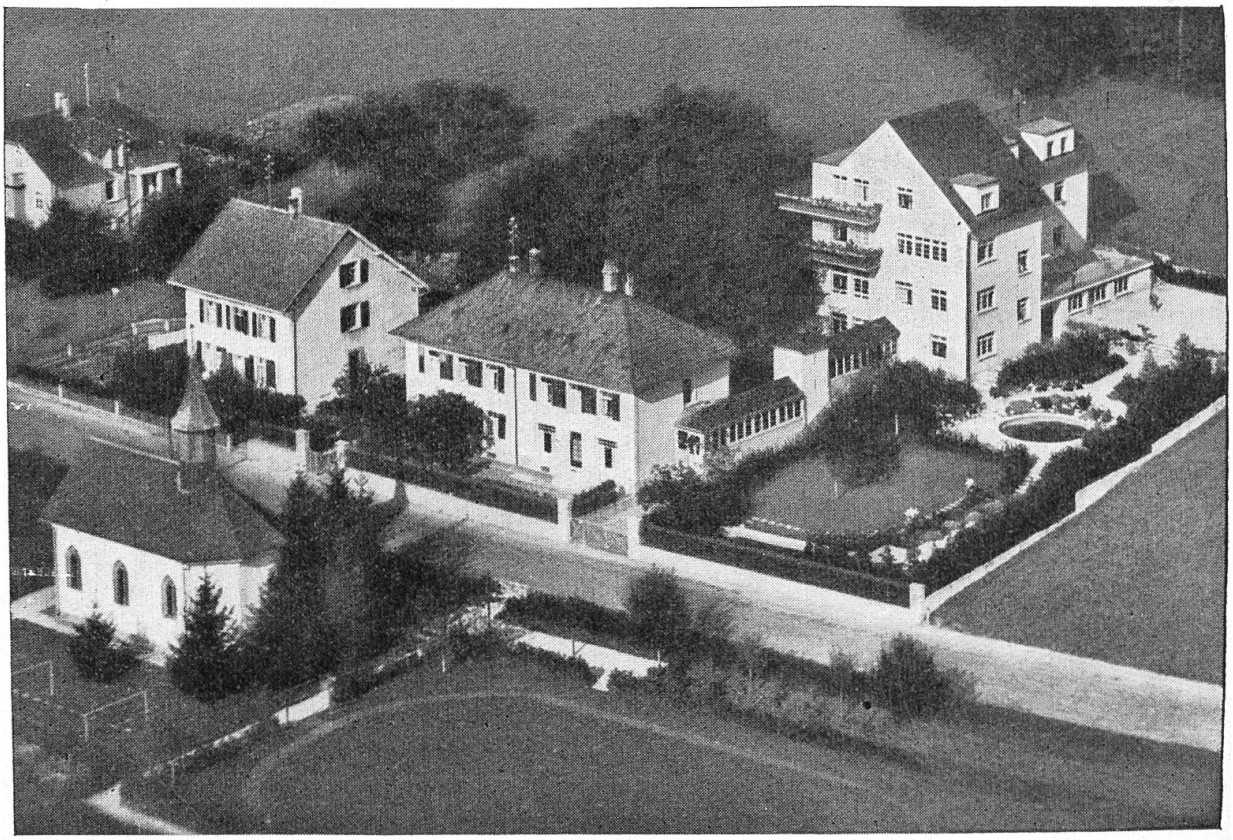
Und diese ist nicht klein. Wie viele Verhandlungen sind nötig, bis das Kind nur aufgenommen werden kann. Die Ursache der Hilfsbedürftigkeit muss festgestellt, die Rechtslage mit den Behörden abgeklärt werden. Wir können das Kind nur dann ganz verstehen, wenn wir auch das Milieu kennen,

aus dem es heraus kommt. Daher ist eine gute Anamnese aufzunehmen. Um das Kind richtig zu erfassen, bedarf es in vielen Fällen nicht nur einer genauen Untersuchung durch den Arzt, den Psychiater, den Pädagogen und Heilpädagogen, sondern auch eines Beobachtungsaufenthaltes in der heilpädagogischen Beobachtungsstation.

Dass das Kind dann in die ihm günstigste Umgebung weiterversorgt wird, ist nicht nur eine folgenschwere, sondern auch eine zeitraubende Arbeit. Dem fortlaufenden Kontakt mit dem Kind folgt in späteren Jahren die nachgehende Fürsorge, die um so heikler und wichtiger ist, je spärlicher die Natur das Kind mit Gaben des Geistes und Körpers ausgestattet hat.

Der Gefahr, dass die Fürsorge zur Schablone wird und in leblosen Bureaukratismus ausartet, suchen wir durch einen lebendigen, persönlichen Kontakt mit Kind, Pflegefamilie und Heim zu begegnen. Das Kind soll überzeugt sein, dass es im Liebeswerk daheim ist, dass es dort jederzeit und in allen Fragen, die es bewegen, vertrauensvoll anklopfen darf und dass wir kein anderes Interesse haben, als ihm in selbstloser Liebe zu dienen.

Von der Ueberzeugung ausgehend, dass man ein Uebel an der Wurzel packen muss, um es wirksam zu bekämpfen, ist dem St. Antoniushaus auch eine Abteilung Familienhilfe angegliedert. Diese will einerseits durch ihre Arbeit die Kinder erreichen, deren Wegnahme aus der Familie nicht möglich ist, wenn sie oft auch notwendig wäre und anderseits armen, aber würdigen und speziell kinderreichen Familien helfen, der materiellen Not zu begegnen. Sie betreut gegen 1000 Familien, denen sie ihre Hilfe in materieller, sozialer



Beobachtungsheim Bethlehem Wangen bei Olten.

oder geistig-religiöser Hinsicht zukommen lässt. Wenn wir aus der Statistik ersehen, dass einzig im Jahre 1940 von dieser Abteilung beispielsweise 11,600 Kleidungsstücke an arme Familien abgegeben werden konnten, dass ihre Ferienversorgung 360 Kinder erfasste und mehr als 250 Schulentlassene in Einkehrtagen geschult werden konnten, kann man daraus die Arbeit, die sie zu bewältigen hat, aber auch die Hilfe, die sie gewähren kann, ermessen.

Das Pfarreihilfswerk St. Elisabeth in Bern und einige Aufgaben von mehr lokaler Bedeutung ergänzen die Tätigkeit unseres Werkes in der sog. *offenen* Fürsorge.

Das zweite Tätigkeitsgebiet des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn liegt auf dem Feld der geschlossenen oder *Heimfürsorge.*

Aus dem St. Antoniushaus wuchs das St. Theresiahaus in der Steingruben ob Solothurn heraus, ein halboffenes Heim, das der Nacherziehung schulentlassener Mädchen dient und daneben seinen Insassen eine Berufslehre in Damenschneiderei, Weissnäherei oder ein hauswirtschaftliches Lehrjahr vermittelt.

Der Erziehungsfürsorge dient ferner das Beobachtungsheim Bethlehem in Wangen b/Olten. Im Zusammenwirken von Heilpädagoge, Psychiater, Schule und Arzt mit methodisch durchgeführten Beobachtungen durch besonders hierfür geschultes Personal sucht es das milieu- oder anlagegeschädigte Kind zu erfassen und ihm den Weg in eine glücklichere Zukunft zu weisen.

Das Knaben-Erziehungs- und Ferienheim Maria Heilbrunn in Luthern-Bad (Kt. Luzern) ist eine Dauerstation für neuropathische Knaben, umfasst aber auch ein Haus für Ferienkolonien.

Aehnlichen Zwecken dient das Orphelinat agricole Belfond im Berner Jura, das seine besondere Aufgabe darin erblickt, auf seinem grossen Gutsbetrieb der Landwirtschaft die dringend benötigten Hilfskräfte nicht nur heranzubilden, sondern in seinen Zöglingen auch die Liebe zu diesem schönen Berufe anzuerziehen.

Der Gesundheitsfürsorge, spez. der Tuberkulose-Prophylaxie, wird ein spez. Augenmerk geschenkt, und im Preventorium Villa S. Teresina in Bombinasco (Tessin) hat das Werk ein Kindererholungsheim geschaffen, für dessen Notwendigkeit der Umstand spricht, dass es dauernd besetzt ist.

Das Exerzizienhaus St. Franziskus in Solothurn, das vom Seraphischen Liebeswerk betreut wird, hat seinen Zweck in der sittlich-religiösen Hilfeleistung. In der Mütterschulung, den sog. Schulentlassungs-Einkehrtagen usw. versuchen wir über die materielle Not hinweg die Seele zu erfassen, vorbeugend und heilend sie für die Not der Zeit zu stärken und ihr den Weg zu den ewigen Sternen zu weisen.

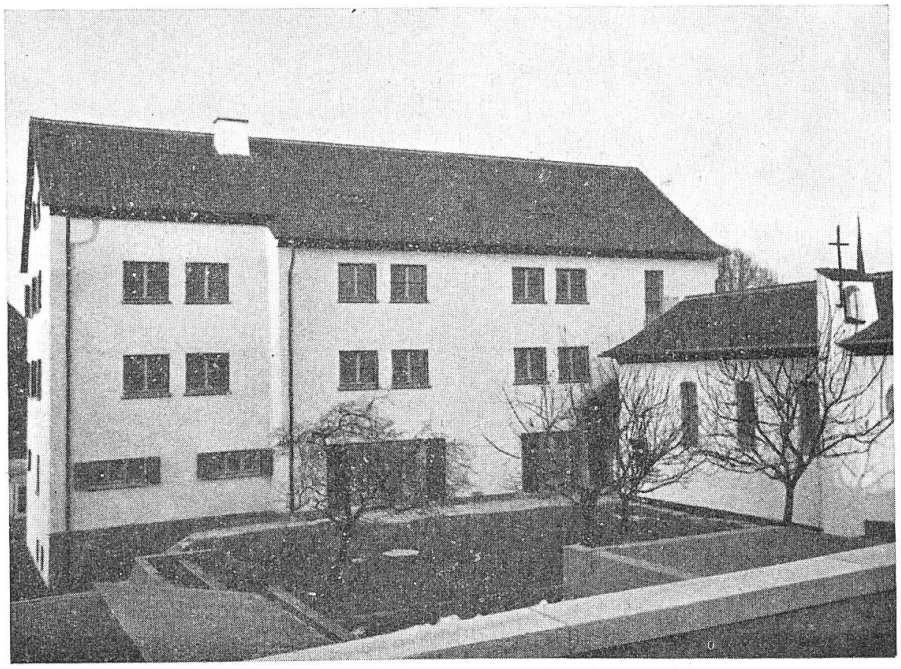
Die ganze Arbeit in der geschlossenen und offenen Fürsorge wird von ehrenamtlich arbeitenden Laien geleistet: den Dienerinnen der barmherzigen Liebe oder, wie wir sie kurz nennen, den Fürsorgerinnen. Diese Institution ist für das Seraphische Liebeswerk Solothurn charakteristisch.

Getrieben vom grossen Wort des Völkerapostels: Caritas Christi urget nos, die Liebe Christi drängt uns, stellen sie sich mit all ihren Kräften der Jugend zu Verfügung und suchen nach dem Beispiel des hl. Bruder Franz ihrem Herrn und Meister auf den Pfaden barmherziger Liebe zu folgen. So

weit es nötig ist, werden sie auf ihren schönen Beruf in unserem sozial-pädagogischen Fürsorgerinnenseminar, ev. auch auf der Hochschule vorgebildet.

Der eingangs erwähnte P. Cyprian Fröhlich, der Gründer des Seraphischen Liebeswerkes, hatte zu seinem Lebensprogramm das Wort gemacht: Omni bono adsum- bei allem Guten bin ich dabei, oder mit anderen Worten ausgedrückt: Wo die Not ruft, bin ich bereit.

In unserem Liebeswerk in Solothurn suchen wir dieses Wort zu verwirklichen, soweit der Herrgott uns die Kraft und die Mittel dazu gibt und so weit es in unserem Zweck der Kinderfürsorge und Familienhilfe liegt. Unsere Losung heisst: Mit Gott für Jugend und Vaterland.



St. Antoniushaus in Solothurn.

Obe.

Von Albin Fringeli.

I lauf is Wäldli use,
Wenn all's im Schlofe litt.
Im Traum die Tanne nigge;
Dr Mohn, är weggt se nitt.

Ghör numme d'Bletter rusche
Un witt im Tal ne Zug —
Mi Härz, das foht a chlage:
«Lieb Ching, chumm wieder zrugg!»